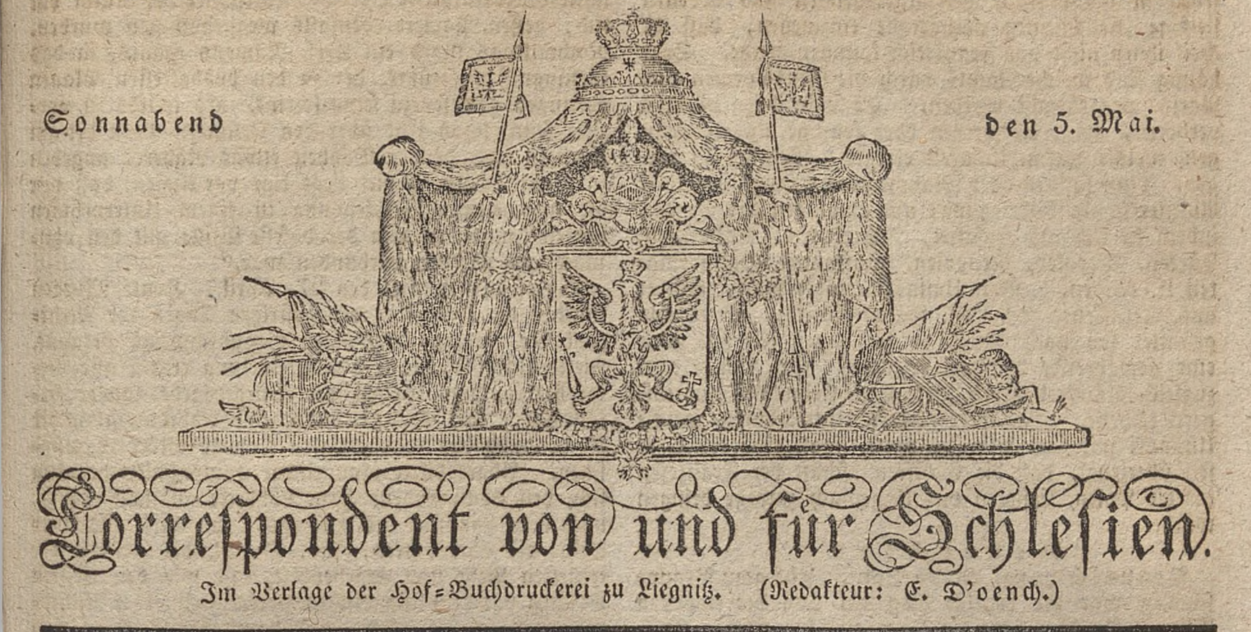
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 36.

Sonnabend den 5. Mai.



Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 30. April. Des Königs Majestät haben den bei dem Kriegs=Ministerio angestellten Geheimen Kriegsrath Gerlach zum Polizei=Präsidenten der hiesigen Residenzien zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs=Assessor v. Beurmann zum Regierungsrath bei dem Regierungs=Collegio zu Potsdam Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Schul=Amts=Pächter, Ober=Amtmann Karbe zu Neuendorf, zum Amtsrath Allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Se. Exc. der Königl. Großbritan. Gen.=Lieutenant Peachy ist von Hamburg hier angekommen.

Berlin, den 1. Mai. Se. Majestät der König haben dem bei dem Ober=Landesgericht zu Frankfurt a. d. O. stehenden Lehns=Sekretair Wilhelmi den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Maj. haben den bisherigen Regierungs= und Schulrath Dr. Jachmann zu Königsberg in Pr. zum Geheimen Regierungsrath zu ernennen, und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben der Beförderung des bisherigen Pfarrers Grimberg zu Sterkrath an der Ruhr, zum Ehren=Domherrn an der Kathedral=Kirche zu Münster, die landesherrliche Bestätigung Allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Der bisherige Privat=Docent Dr. Beneke hieselbst ist zum außerordentl. Professor in der philosoph. Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Der General=Major v. Diest ist von Posen hier angekommen.

Düsseldorf, den 25. April. Heute Nachmittag trifft die Tochter Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande hier ein und übernachtet im Breidenbacher Hofe. Morgen Nachmittag kommen die Mutter und der Prinz Albrecht von Preußen hier durch und übernachten in Elberfeld.

Posen, den 20. April. Nach hier eingegangenen Briefen aus Paris ist der Zustand der dort befindlichen poln. Flüchtlinge höchst traurig. Die erste wie die mittlere Klasse sehen sie ungern, weil sie sie als Ruhestörer fürchten. Außerdem aber hat die Hefe unter diesen Ausgewanderten auch denjenigen Franzosen, welche den Flüchtlingen günstig sind, viel Ursache zur Unzufriedenheit gegeben; so mußte der General Bem selbst dem General Lafayette sehr Viele, welche sich beim poln. Comité meldeten, als Unwürdige bezeichnen, die den Krieg in Polen gar nicht mitmachten und nun im Auslande sich den Namen von Tapfern erschleichen wollen. Dies hat dem General Bem über 20 Herausforderungen zugezogen, die natürlich an's Lächerliche grenzen und so Denjenigen, welche die Flüchtlinge mit scheelen Augen ansehen, noch mehr Gelegen=

heit zur Verspottung geben. Die Besseren indessen leben in der größten Zurückgezogenheit und arbeiten fleißig; sie scheinen nachgerade einzusehen, daß ihr Heil ihnen nicht von Frankreich kommen werde. Sehr häufig sind welche Nachts durch die Gensd'armen von Paris weggebracht worden. Es war ihnen nämlich verboten, poln. Uniformen oder sonstige Auszeichnungen, welche Aufmerksamkeit erregen, öffentlich zu tragen. Nun suchten aber Manche gerade etwas in solcher Aufmerksamkeits-Erregung, und umgingen das Verbot, indem sie sich als Kosaken, Tscherkessen, Kalmücken, Türken, Altpolen, Neupolen, Sarmaten, Halbsarmaten &c. kleiden. Von Uminski erzählt man, daß er aus Straßburg an Hrn. Périer schrieb, ob es ihm gestattet sey nach Paris zu kommen? Er soll zwar eine gewährende Antwort erhalten, Hr. Périer aber zugleich geäußert haben, daß er die Erlaubniß nur ungern ertheile. In einer spätern Unterredung, welche Uminski mit dem Minister hatte, sagte ihm dieser, er sey überzeugt, daß die Gastfreundschaft der Franzosen an die Polen, Ersteren viel Ungemach zuwege bringen würde.

Deutschland.

Braunschweig, den 25. April. Für ganz Braunschweig war der heutige Tag ein Tag der frohesten Feier. An dem heutigen Tage erreichte Herzog Wilhelm sein sechs und zwanzigstes Lebensjahr. Am heutigen Vormittage überraschte unseren geliebten Fürsten ein Besuch seines erlauchten Verwandten, des Vice-Königs von Hannover, Herzogs von Cambridge k. H. Für den Mittag hatten Se. Durchlaucht der regierende Herzog, so wie Se. k. H. der Vicekönig, eine Einladung des Offizier-Corps angenommen, welches auf Bartels Garten sich zu einem festlichen Mahle vereint hatte.

Ein Extra-Blatt der deutschen National-Zeitung enthält Folgendes: „Braunschweig, den 26. April. Mehrere Anzeichen aufrührerischer Umtriebe hatten seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde rege gemacht; die neuliche Explosion einer Art von Petarde und gleichzeitig erschienene aufwiegelnde Maueranschläge gaben deutliche Spuren, und es gelang, die Hauptfäden des ganzen schändlichen Gewebes zu entdecken. Die nöthigen Maaßregeln wurden im Stillen genommen; der Polizeidirektor Pini reisete gestern Nachmittag ab, und auf seine Requisition ward die berüchtigte Gräfin Wrisberg in ihrer Wohnung zu Wahrenholz um zwei Uhr Nachts durch das k. hannov. Amt Gifhorn arretirt. Die wichtigsten Papiere wurden vorgefunden, die die Gräfin vergeblich zu vernichten sich bemühte, und deren Geheimniß die Zeit gewiß offenbaren wird. Heute Morgen um 9 Uhr wurden, der getroffenen Disposition zufolge, zwei gefährliche Mitschuldige, der Bediente Dübien und ein gewisser Ehrhard, vormaliger Aufwärter Bitters, verhaftet; etwa in der Mittagsstunde ging die Arretirung des vormaligen Gensd'armen-Oberst-Lieutenants v. Kalm vor sich, dessen Papiere ebenfalls weggenommen wurden. Nachmittags ward ein Kerl, Namens Haars, in das Gefängniß abgeführt, der zu den boshaftesten Plänen gedungen gewesen zu seyn scheint. Es würde zu voreilig seyn, schon jetzt über den zerstörten Plan der im Finstern schleichenden Bosheit etwas Näheres angeben zu wollen: nur so viel liegt klar vor Augen, daß nur die ungeheuerste Verblendung zu einem Unternehmen führen konnte, in dem der böseste Wille mit den ohnmächtigen Mitteln verbunden war."

Braunschweig, den 27. April. Heute Morgen wurden die Vorgänge des gestrigen Tages der Mehrzahl der biederen Bewohner Braunschweigs bekannt. Tiefer Unwille, mehr als Bestürzung ergriff alle Gemüther. Von Seiten der Bürgergarde wurde beschlossen, Sr. Durchl. durch eine Abordnung zu der Abwendung des beabsichtigten Frevels Glück zu wünschen. Abgeordnete sämmtlicher Compagnien begaben sich, den Commandeur Hrn. Löbbecke an ihrer Spitze, nach dem Landsitze des Herzogs, wo drei aus ihrer Mitte die Ehre hatten, Sr. Durchl. die Gefühle der treuesten Liebe und Ergebenheit, so wie den tiefsten Abscheu vor dem schändlichen Verrathe einzelner Nichtswürdigen auszudrücken, und damit die Bitte zu verbinden, daß Se. Durchl. unter allen Umständen Ihren Bürgern mit landesväterlichem Vertrauen zugethan bleiben mögen. Se. Durchl. erwiederten diese Aeußerungen mit der huldvollsten Herablassung. Des Abends wurde der Herzog im Theater mit allgemeinem ungeheuchelten Jubel empfangen, und mit dem Volksliede „Heil unserm Wilhelm, Heil!" begrüßt.

Frankfurt a. M., den 22. April. Man hat aus Wien die Nachricht erhalten, daß Se. Excellenz der österr. präsidirende Bundestags-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, in kommender Woche wieder hier eintreffen werde. Nach dessen Ankunft dürften die Sitzungen der Bundestags-Versammlung mit großer Thätigkeit beginnen und wichtige Verhandlungen statt finden. Wohl unterrichtete Personen versichern, Graf Münch werde von Seiten Oesterreichs solche gemäßigte Vorschläge über die inneren und äußeren Verhältnisse des deutschen Bundes überbringen, daß die wahren Freunde deutscher Freiheit, welche seither dieser Ankunft des Gesandten mit einiger Besorgniß entgegen sahen, sehr beruhigt seyn könnten. — (National-Zeitung). Die hier anwesenden Herren Bundestags-Gesandten haben sich gestern in außerordentlicher Sitzung versammelt, was um so mehr Aufsehen erregt hat, da es am Vorabende vor Ostern war. Unter den Ereignissen, auf deren Veranlassung diese Sitzung statt gehabt haben dürfte, nennt man die kürzlich im Herzogthum Nassau statt gehabten Vorgänge.

Mainz, den 24. April. Se. Majestät der König

von Baiern hat ein Publikandum gegen die Flugblätter und Maueranschläge ergehen lassen, deren Tendenz dahin geht, Thron und Verfassung umzustürzen, längst abgenutzte revolutionaire Grundsätze wieder geltend zu machen, das Volk zu gewaltsamem Widerstande gegen die gesetzlich constituirten obrigkeitlichen Behörden, und die baierische Armee zur Untreue gegen König und Vaterland zu verleiten.

Nieder=Selters (im Herzogthum Nassau), den 25. April. Am hiesigen Brunnen herrscht die lebhafteste Thätigkeit. Die berühmtesten Aerzte Frankreichs haben erkannt, daß das Selterser Wasser das wirksamste Mittel gegen die Cholera sey, und bedienen sich desselben als Heilmittel mit dem glücklichsten Erfolge. In Folge ärztlicher Anordnungen treffen aus Frankreich ungemein viel Bestellungen auf Selterser Wasser hier ein, und die Versendungen müssen auf ausdrückliches Verlangen der Abnehmer in Paris, Lyon, Nancy, Metz u. s. w. durch Eilfuhren bewerkstelligt werden.

Kurfürstenthum Hessen. In dem von dem Abg. Jordan erstatteten Ausschuß=Bericht über das Preßgesetz findet man folgende Stellen: „Der Ausschuß würde gern die Presse für unbedingt frei erklärt und nur für deren Mißbrauch Strafen angeordnet haben, wenn er nicht den vorgelegten Entwurf hätte berücksichtigen müssen, der, um den bestehenden Bundesgesetzen zu genügen, worauf selbst der Art. 37. der Verfassungs=Urkunde hinweiset, mehrere Vorbeugungs=Maaßregeln in Vorschlag bringt..... Diese vorbeugenden Maaßregeln habe man nicht ganz vermeiden können, so lange der bekannte Bundestags=Beschluß vom 20. Sept. 1819 noch bestehe, und die deutsche Bundesversammlung noch die Meinung festhalte, daß man die Sicherheit und Würde des Bundes durch Flugschriften gefährden könne. Er, Referent, halte zwar jenen Bundesbeschluß für ungültig, weil er nicht in pleno, sondern im engern Rathe gefaßt worden sey. „Allein", fährt er fort, „die Bundesversammlung hat keinen Richter über sich, vor welchem ein einzelner Bundesstaat gegen dieselbe eine solche formale Nichtigkeit geltend machen könnte, indem im Verhältniß zum Bunde jeder einzelne Bundesstaat ohne Richter, somit im Zustande der Rechtlosigkeit, sich befindet."

Cassel, den 18. April. Noch ist nach mehrtägigen Debatten das Loos unseres Preßgesetzes nicht entschieden. Der Vorschlag der Ausschuß=Mehrheit, durch welchen jede Präventiv=Maaßregel gegen die Presse beseitigt, und die einzige Bedingung gestellt wurde, daß die Herausgeber von polit. Zeitungen und Druckschriften unter 20 Bogen einen Reindruck vor der Ausgabe und Versendung bei der Polizei=Behörde hinterlegen, und erst eine bis drei Stunden nach dieser Hinterlegung, wenn nicht bis dahin Einsprache oder Beschlagnahme erfolgt, die Vertheilung beginnen solle, — erhielt bekanntlich von der Versammlung den Vorzug vor dem weniger freisinnigen, dem badenschen Preßgesetz nachgebildeten Antrag der Minorität. Allein eine große Meinungs=Verschiedenheit entstand in der gestrigen Sitzung über das Verfahren bei Preßvergehen. Der Ausschuß hatte sich für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Geschwornen=Gerichten erklärt, während die Staatsregierung das Verfahren bei den gewöhnlichen Gerichten vorschlug. Als der Landtags=Commissair nun erklärte, die Regierung werde in jenen Vorschlag nicht willigen, und es stehe überhaupt den Ständen nur zu, die von der Regierung vorgelegten Gesetze zu berathen, nicht aber neue an deren Stelle zu setzen, entspann sich eine lebhafte Debatte, die damit endigte, daß die Mehrheit der Stände=Versammlung, um ein Haupt=Hinderniß der Vereinigung über das Preßgesetz zu beseitigen, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit (von dem Geschwornen=Gericht war der Ausschuß selbst wieder abgegangen) nicht in das Preßgesetz aufnahm, sondern der auf den nächsten Landtag festgesetzten Revision des Preßgesetzes, und unserer Strafgesetzgebung überhaupt, vorbehielt. Dieser Beschluß wurde, von Hrn. Scheuch veranlaßt, mit 25 gegen 15 Stimmen gefaßt. Prof. Jordan erklärte sogleich: er trete aus dem Ausschuß zurück, und das ganze Preßgesetz sey nun keinen Kreuzer mehr werth. — Dieses Resultat der Berathung hat die Gemüther im höchsten Grade aufgeregt; man mißbilligt die Nachgiebigkeit der Stände, und verlangt laut die Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens. Adressen in diesem Sinne sollen an die Stände=Versammlung und den Prinz=Regenten erlassen, und darin auch auf Entlassung aller Minister mit Ausnahme des provisorischen Justizministers (frühern Präsidenten der Stände=Versammlung) v. Trott gedrungen werden. Dieses Verlangen will man mit Beschwerde=Punkten ausführlich motiviren. Man sieht ähnliche Adressen aus allen Gegenden des Landes voraus. Die hiesigen Bürger halten zahlreiche Versammlungen, um sich über die unter den obwaltenden Umständen zu ergreifenden Maaßregeln zu berathen; kurz, Alles scheint darauf hinzudeuten, daß wir einer Krisis entgegengehen, deren Ausgang schwer zu bestimmen seyn dürfte.

Cassel, den 24. April. (Frkf. Z.) Eine Petition der Bürger von Cassel ist an die Ständeversammlung gelangt, worin sie sagen: Mit Bestürzung haben wir die Nachricht vom Erfolge der Abstimmung über das gerichtliche Verfahren bei Preßvergehungen in der Sitzung vom 17. d. vernommen. Wir Alle sind fest überzeugt, daß wir ohne die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichte das hohe Gut der Preßfreiheit nur dem Namen, nicht der Wirklichkeit nach besitzen. Wir bringen daher vor die hohe Ständeversammlung unsere dringende Bitte: „den in der Sitzung vom

17. d. gefaßten Beschluß über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichte bei Preßvergehen noch einmal in Erwägung zu ziehen. Möchte doch die hohe Ständeversammlung dem Beispiele Badens nachfolgen, und unserem Nationalgefühle den bittern Schmerz erlassen, daß unsere Stände weniger freisinnig als die badenschen Kammern gewesen sind."

Stuttgart, den 19. April. Mehrere würtembergische Blätter enthalten folgende Einladung: „Die Unterzeichneten laden die auswärtigen Ständemitglieder zu einer Zusammenkunft in Boll auf Montag Vormittag den 30. April ein, um sich gegenseitig kennen zu lernen und sich freundlich zu besprechen. Stuttgart, den 13. April 1832. v. Cotta. Graf v. Degenfeld. Elsässer. Feuerlein. v. Gaisberg. Gmelin. v. Gültingen. Heigelin. Keßler. Kober. Menzel. Mosthaf. Murschel. Rapp. Rödiger. Römer. Schmidt. v. Schnitzer. Schnitzer. Schott. Tafel. Uhland. Walz. Zais."

München, den 21. April. Eine erfreuliche Erscheinung ist das Anerbieten der hannöverischen Regierung an die baierische, eine wechselseitige Gesandtschaft in beiden Staaten zu errichten, damit ein engeres Band zwischen diesen constitutionellen Staaten eintrete, und Hannover die Früchte des constitutionellen Lebens im Süden Deutschlands kennen lerne und durch die Erfahrungen des Südens gewinne. Wir knüpfen daran die Hoffnung, daß auch bald andere Staaten die Vortheile einer festgegründeten Verfassung erkennen und ein Bund constitutioneller Staaten sich bilde. Wir freuen uns der Aussicht, daß die Gesandten eine neue, würdigere Stellung als bisher erhalten, und selbst erfüllt von wahrer Liebe zur Verfassung, nur die Entfaltung des constitutionellen Lebens und die Eintracht der Völker zu begründen suchen. Man erwartet viel von dem gebildeten hannöverischen Gesandten Grafen v. Kielmannsegge."

Zweibrücken, den 16. April. Die Militair-Maaßregeln bei uns tragen noch immer das Gepräge ängstlicher Besorgtheit von Seiten der Regierung. Vier Compagnien Infanterie von der Landauer Garnison versehen den Dienst, und alle Wachen und Patrouillen rücken beständig mit Sack und Pack aus. Die Mannschaft erhält Soldzulage wie auf dem Kriegsfuße, wird aber auch durch beständigen Dienst bei Tag und Nacht nicht wenig ermüdet.

Speyer, den 22. April. Dem Vernehmen nach sind die gestern früh von hier wegmarschirten Jäger nach Kaiserslautern gesendet worden, woselbst ein unruhiger Geist herrschen soll. (Die Hanauer Zeitung meldet: Nach den Aussagen eines Handelsreisenden sollen die von Speyer in Eile aufgebrochenen Truppen nach einem kleinen Orte marschirt seyn, um eine dort aufgestellte unconcessionirte Druckerwerkstätte schließen zu helfen, weil dies den Regierungsbeamten allein nicht habe gelingen wollen. Im Rheinkreise herrsche wegen der neuerlich von der Regierung eingeleiteten Maaßregeln große Gährung, besonders aufgeregt seyen die Bewohner von Kaiserslautern und der Umgegend).

Holland.

Aus dem Haag, den 25. April. Heute fahren II. MM. der König und die Königin nach Amsterdam, wo sie sich eine kurze Zeit aufhalten werden. Se. k. H. Prinz Adalbert von Preußen wird Denselben heute gegen Abend, und Se. k. H. Prinz Friedrich der Niederlande morgen nachfolgen. Während des kurzen Aufenthalts Sr. k. H. des Prinzen Albrecht hieselbst, stattete er Sr. k. H. dem Prinzen von Oranien im Hauptquartier zu Herzogenbusch einen Besuch ab.

Belgien.

Brüssel, den 24. April. Hr. van de Weyer ist vorgestern aus London mit den Ratifikationen Preußens und Oesterreichs hier eingetroffen. (Die belg. Blätter tadeln es, daß der Moniteur belge diese Aktenstücke noch nicht mittheilt, da doch der Minister versprochen habe, sie gleich nach ihrer Ankunft publiciren zu lassen. Der Moniteur schweigt sogar von der Ankunft des Hrn. van de Weyer. Der Indépendant will wissen, daß Hr. van de Weyer auch die Nachricht mitbringe, Holland werde in wenigen Tagen die Feindseligkeiten wieder eröffnen).

Der am 20. hier durch nach dem Haag abgegangene engl. Cabinets-Kurier hat Breda nicht passiren können, und hat mit den nach dem Haag bestimmten Depeschen wieder hieher zurückkehren müssen. (Nachrichten aus Breda vom 22. d. zufolge, mußte der Kurier, weil er aus angesteckten Orten kam, vor dem Thore jener Festung warten, bis man aus dem Haag Nachrichten erhalten, ob er durchpassiren dürfe. Es scheint aber, daß mit dem Telegraphen die Antwort einging, der englische Gesandte werde die Depeschen abholen lassen).

Der berühmte Componist Hr. Meyerbeer hat der Société Grétry zu Lüttich die Partitur seines Robert le Diable in einem Prachtbande verehrt.

Brüssel, den 25. April. Zur bevorstehenden Vermählung Sr. Maj. des Königs Leopold werden bereits große Vorkehrungen getroffen; das Ameublement des Palastes wird erneuert, neue Wagen sind bereits bestellt rc. rc.

Am 21. d. machten die Holländer einen Ausfall aus Maestricht in das dem Hrn. v. Brouckère gehörende Schloß Caster. Zum Glück hatte er es eben verlassen. Die Holländer haben, statt seiner, 2 Zollbeamten nach Maestricht geschleppt.

Lüttich, den 26. April. Aus Brüssel schreibt man dem hiesigen Journal: „Herrn van de Weyer's Hierseyn hat die in den Traktat einzuführenden Mo-

difikationen zum Zwecke. Nach den Ratifikationen kommen die Rektifikationen. Unsere Geschäftsabmacher sind schwerhörig: man mag immerhin ratifiziren, sie wagen es nicht, sich der Freude hinzugeben. Ein Jeder merkt wol, daß unsere Angelegenheiten noch weit entfernt davon sind, geordnet zu seyn, und daß wir uns eigentlich erst am Anfange des Endes befinden. Im Allgemeinen zweifelt man nicht an der Uebereinstimmung der großen Mächte in Beziehung auf Belgien. Was wird das Resultat seyn? Wir werden es erfahren, davon können wir uns versichert halten. Unterdessen deliberiren unsere Minister über die neuen, ihnen vorgelegten Propositionen."

Italien.

Modena, den 11. April. (Galign. Messenger.) Der Herzog, der noch immer Verschwörungen fürchtet, hat neue Haussuchungen nach Waffen u. s. w. anstellen lassen. Dabei verfahren die Soldaten auf eine wahrhaft räuberische Weise, indem sie bisweilen geradehin plündern. Die Citadelle ist stärker befestigt und das Schloß mit einem tiefen Graben umgeben worden.

Faenza, den 10. April. (Franz. Bl.) Ein Pfarrer in einem nahe bei Ancona gelegenen Dorfe hatte häufig Haß gegen die Franzosen gepredigt. Ein Theil seiner Pfarrkinder ergriff daher die Gelegenheit, als einige Offiziere, die in Gesellschaft etlicher jungen Leute von Ancona aus eine Landpartie gemacht hatten, und sich in einem kleinen Hause beisammen fanden, sich an ein Detaschement päbstlicher Truppen anzuschließen, um die Offiziere zu ermorden. Der Pfarrer feuerte sie dazu durch Läuten der Sturmglocke an. Zum Glück kam in diesem Augenblick gerade ein Soldat mit einem Auftrage aus Ancona an die Offiziere; dieser bemerkte die Bewegung in der Ferne, kehrte um und gab dem General Cubières sogleich Nachricht. Auf der Stelle sandte dieser zwei Kompagnien den Bedrängten zu Hülfe. Das Haus ward umringt; einige Minuten später wären die Offiziere schon niedergehauen gewesen. Es kam jetzt zu einem Gefecht zwischen den verschiedenen Parteien, wobei einer der Päbstlichen und zwei Franzosen getödtet, und Mehrere von beiden Seiten verwundet wurden. Fünf dieser Räuber nahm man gefangen und führte sie zugleich mit dem Pfarrer nach Ancona.

Bologna, den 16. April. Die Zahl der franz. Truppen in Ancona hat sich vermindert; ungefähr 400 Mann wurden vergangene Woche wieder nach Toulon eingeschifft. Die Oesterreicher haben Befehl erhalten, sich von Fano und Pesaro nach Rimini zurückzuziehen. Die Franzosen werden so lange in Ancona bleiben, bis die Verwaltungs-Frage entschieden ist, und die Gesetze in Vollzug gekommen sind.

Rom, den 15. April. (Allg. Ztg.) Vor einigen Tagen ist die Antwort des franz. Hofes auf die von dem Grafen St. Aulaire eingesendeten Vorschläge zur Ausgleichung der durch den Ueberfall auf Ancona veranlaßten Mißhelligkeiten mit dem römischen Stuhle angelangt, und bereits fast allgemein bekannt. Das franz. Ministerium, das nicht den Muth hat, die ungerechte und unüberlegte Expedition vertheidigen zu wollen, nimmt seine Zuflucht gleichsam zur Milde des Pabstes, und gründet seine Bitte um Genehmigung des Gewaltstreiches auf die Rücksicht für seine drängende, den Forderungen des strengen Rechts nicht unterwerfbare Lage. Man glaubt, daß der Pabst die Gegenwart der französischen Truppen in Ancona für eine von ihm zu bestimmende Zeit bewilligen werde, ohne ihnen jedoch gleiche Stellung mit derjenigen der Oesterreicher zuzugestehen. Sie werden also in Ancona nur als Geduldete bleiben, keine Verstärkung erhalten, nicht über die Stadt hinaus dürfen, und gänzlich auf eigene Kosten und Rechnung leben.

Frankreich.

Straßburg, den 22. April. Die Furcht vor der Cholera fängt hier an sehr zuzunehmen, was besonders durch die Berichte, welche aus Paris täglich schriftlich und mündlich hier einlaufen, veranlaßt wird. Fünf Passagiere, die den Keim dieser schrecklichen Krankheit aus Paris mit sich trugen, erkrankten unterweges und konnten ihre Reise nicht fortsetzen. — Neuerdings wird versichert, daß die Cholera zu Chalons an der Marne wirklich ausgebrochen sey. Die Zahl der Opfer, welche in der Hauptstadt fielen, soll viel bedeutender seyn, als die amtlichen Berichte melden: sie wird von Glaubwürdigen auf 12,000 angeschlagen. — Ein Brief aus Metz meldet, daß am 19. dort einige Unordnungen statt hatten. Der ministerielle Deputirte, Hr. Parant, der in der Deputirtenkammer den Bericht über den Gesetz-Entwurf, die fremden Flüchtlinge betreffend, welcher hauptsächlich gegen die Polen gerichtet ist, abstattete, sollte als Zeichen der Mißbilligung seines parlamentarischen Betragens von Seiten der Metzer eine Katzenmusik erhalten. Ein beträchtlicher Theil der Besatzung trat unter die Waffen, der Ueberrest wurde in die Kasernen verwiesen und die Kanonen wurden angespannt. Diese Maaßregeln waren hinreichend: die Katzenmusik unterblieb, die aufgeregte Menge begnügte sich mit dem Zerschlagen einiger Laternen und Fensterscheiben; ernstere Unruhen befürchtete man indessen für den folgenden Tag.

Paris, den 22. April. Die Zahl der an der Cholera Gestorbenen hat sich von vorgestern auf gestern nur um 2 verringert; es sind nämlich in diesen 24 Stunden 370 Individuen gestorben, davon 122 in den Lazarethen und 248 in Privat-Wohnungen. In die Lazarethe sind in diesem Zeitraume 246 Personen als neu erkrankt aufgenommen, und 116 als genesen

entlassen worden. Die Krankheit ist hiernach stationair geblieben. — Auch unter den Pferden herrscht hier seit einigen Monaten eine Krankheit, die bereits beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

(Mess.) Einigen Berichten nach ist der Präsident des Conseils völlig hergestellt, anderen zufolge erregt sein Zustand noch Besorgnisse. Madame Périer und Hr. Paul Périer bessern sich jedoch, und Hr. v. Argout giebt keinen Anlaß zur Beunruhigung mehr.

Der Erzbischof von Paris hat von Ostern bis zum Himmelfahrts-Tage öffentliche Gebete zur Abwendung der Cholera vorgeschrieben.

Aus Ham meldet man, daß die dortigen Gefangenen sich in sehr übelen Gesundheits-Zuständen befinden; die Cholera hatte in der That Hrn. v. Polignac ergriffen, indessen ist es gelungen, dem Uebel Einhalt zu thun. Die Gefangenen klagen überhaupt sehr darüber, daß ihr Aufenthaltsort so äußerst ungesund sey: denn der Wall, der ihnen täglich kaum eine Stunde zum Spaziergange gestattet ist, läuft neben einem morastigen Graben hin, aus dem die ungesundesten Dünste aufsteigen. Deshalb ziehen sie es meist vor, lieber gar nicht auszugehen. Hr. v. Peyronnet soll sein Zimmer, welches 13 Fuß im Geviert mißt, seit länger als einem Jahre nicht verlassen haben. Solchen Umständen, meint die Gazette de France mitleidig, müssen die stärksten Naturen erliegen, wie viel mehr die solcher Männer, die Leben und Gesundheit für ihre Mitbürger schon seit langen Jahren in übermäßig anstrengenden Staatsgeschäften aufgeopfert hätten.

Heute ging das Gerücht, General Sébastiani werde sich aus dem Ministerio zurückziehen, zum Ersatz aber den Marschall-Stab erhalten.

Paris, den 23. April. Vom 21. zum 22. starben 354 Personen an der Cholera, also 16 weniger als Tages zuvor. — Marschall Lobau hatte einen Krankheitsanfall, den man jedoch nicht eigentlich einen Anfall der Cholera nennen kann, indem nur die vorläufigen Symptome derselben eintraten; schnelle Hülfe hinderte die Krankheit, zum wirklichen Ausbruche zu kommen. — Hr. v. Argout und Hr. Cas. Périer befinden sich heut ungleich besser als gestern.

Madame Enfantin, die Mutter des Vaters der St. Simonisten, ist an der Cholera gestorben.

(Messager.) Einige Journale haben das Gerücht verbreitet, als verschlimmere sich der Zustand des Hrn. Cas. Périer; indessen hat man durch dessen nähere Freunde vielmehr das Gegentheil erfahren: er ist viel besser als gestern. Eben so schreitet die Besserung des Hrn. v. Argout vorwärts.

Wien, Paris und Rom sind nun einverstanden, die Prinzessin Adelaide wird die goldene Rose bekommen. Die Quotidienne will wissen, daß die Rose der Tochter der Herzogin von Berry zuerkannt werden wird.

Paris, den 24. April. Nach dem letzten offiziellen Bericht sind 295 Personen an der Cholera gestorben, welches eine Verminderung von 59 giebt.

Man unterhält sich stark über die Abtretung Algier's. Die Sache ist noch in Unterhandlung; England intriguirt in Konstantinopel, hoffentlich aber werden wir die Kolonie behalten.

Ham. Bis jetzt ist unter den hiesigen Gefangenen noch gar kein Cholerafall vorgekommen.

Spanien.

Madrid, den 12. April. Gestern ist die Prinzessin Donna Laura Carlota, Gemahlin des Infanten Franz de Paula, von einem Prinzen entbunden worden.

(Franz. Bl.) Die spanischen Mönche verkünden von der Kanzel herab: die Cholera sey nur deshalb in Frankreich und England ausgebrochen, weil diese beiden Mächte die Sache Don Pedro's beschützten, der keine andere Absicht habe, als die Religion auf der Halbinsel auszurotten und die Freimaurerei einzuführen. „Dieser schändliche Prinz," sagte einer wörtlich, „ist mit Ketzern, Hugenotten und Liberalen aller Nationen umgeben, die mit den scheußlichsten Verbrechen befleckt sind, und auf welchen der Fluch Gottes lastet. Alle diese, meine theuern Brüder, sind gleich eben so viel wilden Thieren zu achten, die da kommen, um unsere heilige Religion zu zerreißen und zu verschlingen. Aber schon hat der Blitz des Himmels sie getroffen, und es ist ein schwarzes, grausenvolles Uebel unter sie gesandt, das sie niederwirft, wie der Wolf die Lämmer. Sie aber gehören zu den Böcken! Auch unter uns halten sich Ketzer und Abtrünnige verborgen, doch die Pest Gottes wird sie zu finden wissen, und die Heiligen werden die Leiber der Frommen beschützen."

Rußland.

St. Petersburg, den 21. April. Der Marschall Mortier, Herzog von Treviso, Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen an unserem Hofe, ist am 15. d. hier angelangt.

Neueste Nachrichten.

Königreich Hannover. Oeffentlichen Nachrichten aus Göttingen zufolge, hat Hr. v. Tur auf seine Bitte an Se. k. H. den Vicekönig, daß die auf seine Privat-Verhältnisse Bezug habenden Papiere von den übrigen getrennt und ihm zurückgestellt werden möchten, aus dem Cabinets-Ministerio den Bescheid erhalten, daß sämmtliche Papiere bereits der russischen Behörde ausgeliefert seyen.

Kurfürstenthum Hessen. Ein am 18. April ausgegebenes Casseler Blatt beginnt mit einem Aufsatz, überschrieben: Dies nefastus oder die Sitzung des Landtages vom 17. April 1832, und mit dem Motto: „Jetzt wahret Männer eure Würde, steht auf zu männlichem Entscheid! damit ihr nicht dem Land' zur Bürde, dem Ausland' zum

Gelächter seyd! (Uhland.)" — In der Nacht zum 18. wurde dem Abg. Wys, Direktor des Gymnasii in Rinteln, der sich in der gestrigen Sitzung laut gegen das öffentliche Verfahren erhoben, und bei dieser Gelegenheit Aeußerungen gethan hatte, welche allgemeines Mißfallen beim Publiko rege gemacht, von einem zahlreichen Haufen Casseler Einwohner eine furchtbare Katzenmusik gebracht. — Dem Prof. Jordan wurde eine Vorstellung überreicht, zu der schon 1500 Unterschriften gesammelt waren, um ihn zu bitten, den Landtag nicht zu verlassen. Mehrere Abgeordnete haben bereits erklärt, daß sie nach ihrer Heimath zurückzukehren beschlossen, falls Jordan abtrete. Man sieht voraus, daß das ganze Land die Ansicht der Hauptstadt in dieser Beziehung theilen wird, und hofft, daß die Stände-Versammlung bei der Revision des Preßgesetz-Entwurfs sich noch eines Andern besinnen, und dem Antrage des Ausschusses beitreten werde.

Wien, den 19. April. Der Feldmarschall-Lieut. Graf Clam-Martinitz ist heute wieder nach Berlin gereiset, um der Beendigung der Verhandlungen in den deutschen Militair-Angelegenheiten beizuwohnen. Man glaubt daher, daß er in kurzer Zeit zurückkehren werde, wogegen sich, wie man wiederholt behauptet, in Berlin Abgeordnete aller deutschen Fürsten versammeln sollen, um sich über die Lage Deutschlands und seiner inneren Verhältnisse zu berathen, wobei die Angelegenheit der Presse einen Hauptgegenstand ausmachen dürfte; der Berliner Hof soll willens seyn, einen auf seine Veranlassung ausgearbeiteten Gesetzes-Entwurf über die Presse der Bundesversammlung vorzulegen. — Die letzten Nachrichten aus dem Haag gewähren wenig Hoffnung, daß der König Wilhelm nachgeben und die 24 Artikel annehmen werde. Er setzt dadurch die Cabinette der fünf Mächte in nicht geringe Verlegenheit, und wenn einmal die Reformbill in England angenommen ist, so dürfte das englische, das hiedurch sehr an Kraft gewänne, leicht sich zur Anwendung von Zwangs-Maaßregeln entschließen, die man so gern vermieden hätte.

Paris, den 24. April. Am Ostersonntage hat der König das Weihbrod an die Kirche Saint-Roche gegeben. Man hat dieser Sache eine politische Wichtigkeit geben wollen, allein es ist gewiß, der König hat hierin blos als Bürger und als Pfarrkind gehandelt. Die Königin ist sehr fromm; allein der König, obschon er voll religiöser Gefühle ist, giebt sich nicht mit Frömmelei ab, und hat hierin mit seinen verwiesenen Verwandten keine Aehnlichkeit. Ein Mitglied des ersten Ministerii von 1830 sagt, daß, als in der Nacht vom 13. auf den 14. Febr. 1831 ein Haufen Gassenbuben, von der Zerstörung des erzbischöflichen Palastes noch ganz erhitzt, mit dem Geschrei: „Tod den Pfaffen!" sich ankündigte, schlug ein Minister (man sagt, es sey Hr. C. Périer gewesen, der damals ohne Portefeuille war) vor, auf diesen Plebs loshauen zu lassen. Der König erwiederte: „Auf sie einhauen, wo denken Sie hin! Nach dem, was gestern vorgefallen, wäre ich fast gesonnen, mit ihnen zu schreien." — Gestern wollte man wissen, daß der Kriegsminister der Militairdivision im Norden den Befehl ertheilt habe, zwei Brigaden zum Marsche bereit zu halten.

Polen. In Bezug auf den, nach der Stuttgarter Zeitung mitgetheilten Brief aus Perm (s. Nr. 33. d. Z.), macht die eben genannte Zeitung folgende Zuschrift des General Dembinski bekannt: „Mein Herr! Ich habe in der Frankfurter Zeitung Nro. 99. vom 8. April einen Artikel gelesen, wo jene Zeitung die Nachrichten, die ich aus Perm von der Grenze Sibiriens über die Art, wie man meine unglücklichen Landsleute, die dort durchgeführt wurden, behandelt, mittheilte, als Lügen darstellt. Ich ermächtige Sie, mein Herr, zu erklären, daß ich jenen Brief aus Perm in meinen Händen habe, daß er an einen meiner Freunde geschrieben ist, der ihn mir anvertraute. Um Ihnen aber jeden Zweifel an der Sache selbst zu nehmen, und zum Beweise, daß solche Dinge in jenen Regionen nichts Neues sind, könnte ich Ihnen eine Beschreibung von dem Loose geben, das vor zwei Jahren die Bevölkerung Sebastopol's traf, ein Loos, wovon kein Mensch in Europa etwas gelesen hat. Ich ermächtige Sie daher, mein Herr, mich als den Besitzer des Briefes aus Perm zu nennen; für meine vollkommene Ueberzeugung von der Wahrheit des Inhalts jenes Schreibens nehme ich Gott zum Zeugen, nicht den Gott, den man durch Verbannung und Vernichtung einer ganzen Nation anruft, sondern den Gott, der die Herzen und Nieren prüft, und früh oder spät die Frevel bestraft, wie er die Tugend belohnt! Straßburg, den 17. April 1832. Der polnische General: Heirnich Dembinski."

Vermischte Nachrichten.

Zu Gießen (Hauptort der Provinz Oberhessen) hat sich unter der Benennung „Mäßigkeits-Verein" eine Gesellschaft gebildet, welche dem Uebermaaß in den Genüssen der Tafelfreuden, im Luxus des Hauswesens, des Kleiderprunks ꝛc. zu steuern gedenkt.

Die Anzahl der Klöster im Königreiche Baiern beträgt jetzt 34.

Todes-Anzeige.

In tiefster Wehmuth zeigen wir den am 28. vor. Mts. erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, Stiefvaters und Schwiegervaters, des pensionirt gewesenen Steuer-Einnehmer Frommer, im 71sten Lebensjahre, verehrten Freunden und Bekannten an, von der innigsten Theilnahme Derer überzeugt, welche den Redlichen kannten. Hainau, den 3. Mai 1832.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 395. der Stadt belegenen Hauses, welches auf 2450 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 2. July c., auf den 1. September c. und auf den 5. November c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Assessor Fritsch, anberaumt. Die Taxe des zu versteigernden Grundstücks ist jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 21. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Tuchbereitergesell Börner in Guben.

Frau Regiments-Chirurgus Schubert in Ziegenhals.

Liegnitz, den 3. Mai 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Verdingung.

Höherer Anordnung gemäß soll die Anfertigung der Blitzableiter auf dem sogenannten Prälaturgebäude und die Wiederherstellung des Eiskellers für die hiesige Irren-Heil-Anstalt an Mindestfordernde verdungen werden. Es werden daher cautionsfähige Unternehmer eingeladen, auf den 14. Mai c. in dem Geschäfts-Locale der unterzeichneten Direction zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Wegen Errichtung der Blitzableiter werden nur erfahrene Sachverständige zur Licitation zugelassen, und können diese auch noch vor dem Termine ihre Gebote schriftlich einreichen, welche aber nicht eher als am Tage der Licitation erbrochen werden. Die diesfälligen Anschläge und Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserem Geschäfts-Locale eingesehen werden.

Leubus, den 30. April 1832.

Die Direction der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.

Verkäufliche Papierfabrik. Eine in gutem Zustande befindliche Papierfabrik, mit deutschem Geschirr und Holländer, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu Liegnitz.

Schaafvieh-Verkauf. Auf dem Gute Villa Bissy bei Liegnitz stehen 50 Stück Schöpse und 20 Stück heuerige Lämmer, gesund, und veredelter Wolle, zum Verkauf. Villa Bissy, den 30. April 1832.

Löwe, Amtmann.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. Mai 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$96\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$92\frac{1}{3}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$80\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$4\frac{3}{4}$
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$83\frac{2}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$55\frac{1}{4}$	—
	Disconto - - - - - -	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 4. Mai 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	22	—	1	20	4	1	18	8
Roggen . .	1	18	—	1	16	8	1	15	—
Gerste . . .	1	6	—	1	5	—	1	4	2
Hafer . . .	—	22	8	—	21	8	—	20	10